



## Donausteig-Tagebuch: Etappe 3\_N06 Ottensheim-Linz „Gipfelsturm-Vom Eferdinger Becken ins Linzer Becken“

- Ottensheim-Von Überfuhr und Handel

UTM: 33U 438.934 N 5.353.464



Der historische Markt Ottensheim liegt am Ostrand des ebenen Eferdinger Beckens am Beginn des Donauengtales der „Linzer Pforte“. Einst vereinigten sich hier die zahlreichen Donauarme der Ebene wieder zu einem Strom. Diese Engstelle war so seit jeher ein wichtiger Donauübergang – für den Handel und die Erschließung des Mühlviertels (siehe „Donaufähre Ottensheim-Wilhering“). Der wundervolle Marktplatz erzählt mit seinen prächtigen Fassaden, den zahlreichen Wirtshäusern und alten Geschäftsbezeichnungen von einer langen

Tradition als Handelsort.

In der Tat erhielt Ottensheim bereits 1228 mit dem Marktrecht die gleichen Rechte wie die Städte Enns und Linz! Das zeugt von der Wichtigkeit dieses Handelsknotenpunktes. Ottensheim ist damit der älteste Markt des Mühlviertels. Urkundlich wird es erstmals 1148 erwähnt. Die Gegend ist jedoch uraltes Siedlungsland, wie Funde von 4.000 v. Chr. und ein Gräberfeld aus der Hallstattzeit um 700 v. Chr. belegen. Von Ottensheim führte die mittelalterliche Handelsroute „Via Regia“, der Königsweg, über Neufelden nach Böhmen. Zudem war der Ort auch eine Salzladstätte, von der aus das Mühlviertel mit Salz versorgt wurde. So bestand immer wieder eine Konkurrenzsituation mit der Stadt Freistadt und dem mit ihr verbundenen Straßenzwang für das Salz nach Böhmen. Mehr davon erfahren wir entlang des Donausteiges in Linz bzw. in Mauthausen.

Auf dem Hügel westlich des Marktplatzes befindet sich versteckt das Schloss Ottensheim. Im Jahr 1148 werden erstmals die Herren von Wilhering als Besitzer genannt. Deren Stammburg befand sich in Wilhering am gegenüberliegenden Donauufer (Siehe „Stift Wilhering-Einzigartigkeit durch Feuer“). Dem Volksmund nach soll es einen geheimen Tunnel zwischen den beiden Burgen gegeben haben. Im 16. Jhd. wurde die Burg zum Schloss umgebaut. Die Geschichte des Schlosses ist seit 1150 sehr wechselhaft. Heute befindet es sich im Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden!

Jetzt stellt sich die Frage: „Was ist eine Ladstätte? Was ist der Straßenzwang?“

Der Handel des Mittelalters war streng reglementiert. So erhielten die landesfürstlichen Städte und Märkte Stapelrechte für bestimmte Waren. Durchziehende Kaufleute mussten dabei diese Waren am privilegierten Ort für eine bestimmte Zeit zum Kauf anbieten, ehe sie weiterreisen durften. Meist war das Stapelrecht auch mit einem Umschlagsrecht gekoppelt. Dabei mussten die Waren von den bisherigen Transportmitteln abgeladen und auf Transportmitteln der Stadt weiterbefördert werden! Enns hatte dieses Stapelrecht für Salz, Steyr für Eisen und Holz, Linz für alle Waren im Handel mit Böhmen,... Zusätzlich wurde durch Straßenzwang der Handel auf jene Land- und Wasserstraßen gelenkt, an denen die landesfürstlichen Städte und Mautstätten lagen. Entlang der Donau befanden sich solche Mautstationen in Engelhartzell, Linz, Mauthausen und Sarmingstein. Der Straßenzwang betraf im Land ob der Enns, der Keimzelle des heutigen Oberösterreichs, aber auch die Wasserstraßen. So durfte nur an bestimmten Hafen- und Landeplätzen, Ladstätten genannt, angelegt werden.

# Donausteig-Tagebuch:

## Etappe 3\_N06 Ottensheim-Linz

### „Gipfelsturm-Vom Eferdinger Becken ins Linzer Becken“



Besonderheit: der herrliche Marktplatz mit seinen zahlreichen Details lädt zum Entdecken ein; das schöne Kindlhaus am Marktplatz erzählt von einer kaiserlichen Namensgebung des Ortes (Siehe Donausteig-Startplatz „Ottensheim“); die schöne Pfarrkirche St. Ägidius; versteckte Hochwassermarken lassen ob der Macht der Donau demütig werden.

#### - Donausteig-Startplatz „Ottensheim“

UTM: 33U 439.002 N 5.353.384



Der Donausteig-Startplatz „Ottensheim“ liegt direkt neben dem Anleger der Donaufähre Ottensheim-Wilhering. Seine Sitzbänke erlauben einen herrlichen Blick auf den ruhigen Donaustrom und den stetigen Fährbetrieb - erst mit der Zeit wird die einstige Bedeutung dieser Donauüberfuhr so richtig bewusst! Die Infotafel unterstützt uns dabei mit einem kurzen geschichtlichen Überblick über den Markt. Die Sage „Ottos Heim“ berichtet uns von seiner kaiserlichen Namensgebung.

Auf der gegenüberliegenden Seite sehen wir Wilhering. Die Streugemeinde verfügt über keinen klassischen Dorfmittelpunkt, sondern besteht aus mehreren Ortsteilen und Ortschaften. Das herrschaftliche und geistliche Zentrum war über Jahrhunderte das ca. 1 km weit entfernte Stift Wilhering. Wir werden dieses imposante Bauwerk auf dieser Donausteig-Etappe noch sehen können. Am Fähranleger in Wilhering befindet sich auch der Startplatz für die Donausteig-Etappe „3\_S05 Wilhering-Linz“.

#### - Donaufähre Ottensheim-Wilhering

UTM: 33U 439.002 N 5.353.384



In Ottensheim befand sich vor der Regulierung der Donau deren einzige Engstelle zwischen Aschach und Linz. Somit spielte dieser Übergang seit Menschengedenken eine wichtige Rolle. Vor allem für die Besiedelung des oberen Mühlviertels: Die Herren von Wilhering hatten ursprünglich ihren Stammsitz in Wilhering am Südufer der Donau. Durch Rodungen nördlich der Donau zwischen der Kleinen Rodl (Fluss) und dem Haselgraben erweiterten Sie ihre Besitzungen enorm. Ebenso spielte die Engstelle für den Handel mit dem Mühlviertel und dem dahinterliegenden Böhmen eine besondere Rolle. Jahrhunderte erfolgte die Überfuhr mit Zillen. 1871 wurde schließlich eine Drahtseilbrücke, die erste Rollfähre, installiert. Und schließlich 1964 das heutige Fährschiff in Betrieb genommen.

Jetzt stellt sich die Frage: „Wie funktioniert eine Rollfähre?“

Eine Rollfähre nutzt die Strömung eines Flusses für dessen Überquerungen. Dazu wird ein Halteseil quer über den Fluss gespannt. Daran ist das Fährschiff mit einem langen Seil, auch Gierseil genannt, über seitwärts bewegliche Rollen befestigt. Durch Änderung des Rudereinschlages bewegt sich die Fähre entlang des Halteseiles von einer Seite des Flusses zur anderen - ganz ohne Motor.

Tipp: Viele unserer technischen Innovationen entspringen dem einfachen Beobachten der Natur. Entlang des Donausteiges bieten sich dafür unzählige Möglichkeiten - einfach Auszeit nehmen und neugierig sein!

#### - Blick „Donaukraftwerk Ottensheim-Wilhering“

UTM: 33U 439.423 N 5.353.552



Entlang des Treppelweges neben der Donau eröffnet sich uns ein schöner Blick zurück auf das Donaukraftwerk Ottensheim-Wilhering. Auffällig ist die niedere Bauweise der Anlage - vor allem im Vergleich zum hohen Stauwerk des Donaukraftwerkes Jochenstein! Der Grund: hier wurde die Kaplan-Turbine

# Donausteig-Tagebuch:

## Etappe 3\_N06 Ottensheim-Linz

### „Gipfelsturm-Vom Eferdinger Becken ins Linzer Becken“



erstmal in einem österreichischen Donaukraftwerk mit einer horizontalen Welle eingebaut! Neben einer geringeren Gebäudehöhe, die sich leichter in das Landschaftsbild einfügt, ergeben sich geringere Baukosten - ein Gewinn für alle.

Der Donau Altarm, der durch den Kraftwerksbau entstand, ist heute zudem ein beliebter Austragungsort für Weltmeisterschaften und internationalen Regatten des Ruder- und Kanusports.

Das Donaukraftwerk Ottensheim-Wilhering wurde 1970-1974 errichtet. Eher unbekannt: Der 1947 entwickelte Masterplan der Donaustrom-Erschließung sah vor, dass ein Kraftwerk nach dem andern gebaut werden sollte, um dieselben Baustelleneinrichtungen weiter zu verwenden. Das erklärt die auffällige Reihung der Fertigstellungsjahre der österreichischen Donaukraftwerke!

Tipp: Das beeindruckende Donaukraftwerk Jochenstein sehen wir auf Donausteig-Etappe „1\_N02\_Obernzell-Niederranna“ in seiner ganzen Größe!

#### - Blick „Schloss Ottensheim“

UTM: 33U 440.074 N 5.353.526



Kurz vor dem Gasthaus „Dürnberg“ bietet sich uns ein schöner Blick zurück auf Ottensheim - jetzt ist auch das „versteckte“ Schloss oberhalb des Marktes zu sehen!

3

#### - Blick „Stift Wilhering-Einzigartigkeit durch Feuer“

UTM: 33U 440.183 N 5.353.707



Nach dem ersten Waldaufstieg beginnt sich ein schöner Blick auf das prächtige Stift Wilhering am gegenüberliegenden Donauufer zu öffnen. Einst wohnten dort die Herren von Wilhering. Über den genauen Standort deren Burg wird bis heute spekuliert. Eine Zeit lang glaubte man, sie am Gipfel des Kürnberges gefunden zu haben. Die Herren von Wilhering vergrößerten ihre Besitzungen durch Rodungen nördlich der Donau. Um 1145 verlegten sie schließlich ihren Wohnsitz in ihre neuen Ländereien - auf die Burg Waxenberg im Mühlviertel.

Die aufgelassene Burg Wilhering stifteten sie samt dazugehörigem Land dem steirischen Zisterzienserkloster Rein für eine Klostergründung. So wurde 1146 das Stift Wilhering gegründet. Aufgrund der armseligen und harten Lebensbedingungen zogen sich die Mönche nach und nach wieder ins Mutterhaus zurück. 1185 kam es zur Neugründung durch Mönche des Klosters Ebrach. Nun begann sich das Stift zu entwickeln. Infolge wurden drei Tochterklöster gegründet - eines davon war im Jahr 1295 das Kloster Engelszell in Engelhartzell. Die Zeit bis ins 18. Jhd. war sehr wechselhaft: Bankrott, Neubelebung, erneute Schulden, ... 1733 brannte das damals desolate Kloster nieder. Ursache: Brandstiftung im Auftrag eines arbeitslosen Landarbeiters. Die Kirche wurde aus den Brandresten neu errichtet und mit der dafür heute berühmten Rokokoausstattung verziert. Die enormen Kosten des Kirchenbaus und der spätere Ankauf des kaiserlichen Forstes Kürnberg im Jahre 1749 brachten Stift Wilhering wieder an den Rand des Ruins. So wurde es von Kaiser Josef II. unter staatliche Verwaltung gestellt. Aufgehoben, wie so viele Klöster in dieser Zeit, wurde es jedoch nie. Ab 1895 begann man mit dem Betrieb des heute noch bestehenden Stiftsgymnasiums.

Besonderheit: Die Kirche gehört zu den prächtigsten Rokokobauten des deutschsprachigen Raumes und ist einzigartig in der Fülle des Figurenschmucks!

Jetzt stellt sich nur noch die Frage: Was ist ein Stift und was ein Kloster?

# Donausteig-Tagebuch:

## Etappe 3\_N06 Ottensheim-Linz

### „Gipfelsturm-Vom Eferdinger Becken ins Linzer Becken“



Stift und Kloster sind an sich gleichbedeutend. Der Begriff „Stift“ weist jedoch auf die Gründung durch einen Stifter (=Gönner) hin, der einen religiösen Orden mit Gebäuden und Liegenschaften betraut hat. Teilweise ist damit auch ein besonderer Stiftungsauftrag verbunden. Der Begriff „Kloster“ weist hingegen mehr auf den Gründungsgedanken der Abgeschlossenheit des gemeinsamen Lebens hin.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „1\_S05 Wilhering-Linz“ kommen wir direkt am prächtigen Stift Wilhering vorbei - sehen und staunen!

#### - Donausteig-Rastplatz „Dürnberg“

UTM: 33U 441.384 N 5.353.928



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt vor einer Hecke am Rand einer panoramareichen Hangwiese des Dürnberges. Der großartige Panoramablick legt uns das ganze Eferdinger Becken zu Füßen! Eindrucksvoll können wir uns hier vorstellen, wie einst zahlreiche Seitenarme der Donau dieses Becken durchzogen und sich erst bei Ottensheim wieder zu einem Strom vereinten - uraltes Siedlungsland durchwoben mit einem Netz von historischen Handelswegen. Die Landschaft liest sich dabei wie ein Inhaltsverzeichnis der

Donausteig-Erlebnisse: Stift Wilhering am Beginn der Linzer Pforte, der historische Donauübergang Ottensheim, das Herrschaftszentrum Eferding, der Schiffsbauort Aschach als Tor zum Eferdinger Becken, ... – einfach sagenhaft!

Die Infotafel lenkt den Blick auf die naturnahe Hecke hinter dem Donausteig-Rastplatz und weist uns auf diesen Lebensraum hin. Die Sage „Da geht's mit dem Teufel zu!“ erzählt hingegen von teuflischen Flüchen.

Tipp: Auszeit nehmen und sich einen Überblick verschaffen!

#### - Lochsteine-Grenze zum Jenseits?

UTM: 33U 441.459 N 5.353.939



Im Waldstück nach dem Donausteig-Rastplatz „Dürnberg“ entdecken wir auf der linken Wegseite einen großen, aufrechten Steinblock mit einem kreisrunden Loch im oberen Drittel, einen Lochstein.

Jetzt drängt sich natürlich die Frage auf: „Was hat es mit diesem Stein auf sich?“ Lochsteine waren einst Grenzsteine. Da man häufig daran bewegliche Tore befestigte, spricht der Volksmund auch von Gattersteinen. Der „Wisch“, ein kleines am Stein festgemachtes Stroh Bündel signalisierte in Oberösterreich, dass der Grundeigentümer den Durchgang nicht gestattete. Lochsteine hatten auch in der Gerichtsbarkeit eine wichtige Funktion. Musste ein Schwerverbrecher von der örtlichen Gerichtsbarkeit an die nächsthöhere Instanz übergeben werden, erfolgte die Übergabe am Lochstein der Herrschaftsgrenze. Dort wurde der Verbrecher durch das Loch am Stein angebunden. Kam niemand zu seiner Abholung und er konnte sich befreien, galt er als frei. Viele Überlieferungen und Bräuche lassen jedoch an der bloßen Bedeutung der Lochsteine als Grenzsteine zweifeln. So durften Lochsteine nicht bewegt oder das Gatter gar wild auf- und zugeworfen werden, denn damit wurde den darunter sitzenden armen Seelen wehgetan. Des nächstens, wenn das Loch zum Übergang zwischen Diesseits und Jenseits wurde, konnte man diese Seelen als flackernde Lichter sehen. In den Öffnungen der Lochstein wurden auch vielfach kleine Opfer hinterlegt, um Wind und Regen freundlich zu stimmen und Unwetter abzuwehren. Sind Lochsteine vielleicht doch ein bisschen mehr als nur irdische Grenzsteine?

# Donausteig-Tagebuch: Etappe 3\_N06 Ottensheim-Linz „Gipfelsturm-Vom Eferdinger Becken ins Linzer Becken“



## - Blick „Kürnberg-Des Kaisers Wald“

UTM: 33U 442.061 N 5.353.706



Tief verschwindet der Donaustrom im engen Durchbruchstal der Linzer Pforte. Die Blicke ruhen auf dem waldreichen Höhenrücken am gegenüberliegenden Donauufer. Wir sehen hier den Kürnberg. Er ist uraltes Siedlungsgebiet und überzogen mit einem alten Wegenetz. Auf seinem Gipfel befindet sich ein Doppelringwall aus der Hallstattzeit, der fälschlicherweise lange Zeit als Fundament der verschollenen Burg Kürnberg gedeutet wurde (Mehr dazu bei „Stift Wilhering-Einzigartigkeit durch Feuer“). Als Linz im 15. Jhd. zur kaiserlichen Residenzstadt wurde (Siehe „Schloss Linz-Der Mittelpunkt des Kaiserreiches“), begann im Kürnberg Wald die Zeit der kaiserlichen Jagden. Vor allem Kaiser Maximilian I. liebte dieses Gebiet. Die letzte kaiserliche Jagd fand hier 1732 statt. 1749 wurde der Wald vom Stift Wilhering gekauft, in dessen Besitz er sich noch immer befindet. An die hochherrschaftlichen Zeiten erinnert heute im Volksmund noch der „Prinzensteig“, auf dem wir entlang der Donausteig-Etappe „3\_S05 Wilhering-Linz“ genussvoll Richtung Linz wandern.

Weitere Besonderheit: Der Kürnberg gehört geologisch zur Böhmisches Masse und wurde von dieser durch die Donau abgetrennt. Dabei entstand ein wundervolles Donauengtal, auch „Linzer Pforte“ genannt.

## - Köglerhof-Moderne Tradition mit Landschaftsbalkon

UTM: 33U 442.713 N 5.354.652



Unterhalb des Gipfelwaldes der Koglerau begeistert eine panoramareiche bäuerliche Kulturlandschaft: saftige Wiesen, herrliche Obstbäume, traditionsreiche Bauernhöfe, wundervolle Fernblicke, ... einfach sagenhaft! Highlight ist dabei die Panoramaterrasse des Mostheurigen „Köglerhof“. Diese erlaubt zum einem grandiose Blicke weit über das Eferdinger Becken hinaus, zum anderen fasziniert das Ambiente im Spannungsfeld moderner und traditioneller bäuerlicher Architektur. Das i-Tüpfelchen: hier können die schmackhaften Produkte der Landschaft verkostet werden. Was dazu einfällt, ist: „Tradition heißt nicht die Asche zu bewahren, sondern das Feuer weitertragen!“ und das wird hier stilvoll getan – einfach ein Erlebnis!

Weitere Besonderheiten: Außerhalb der Öffnungszeiten kann man sich an einem Kühlschrank selbst bedienen – eine kreative Lösung! Eine Tafel erzählt zudem im Treppenaufgang zur Panoramaterrasse von der Besonderheit der Streuobstwiesen in unserer aufgeräumten Landschaft.

## - Donaublick-einer der sieben Donausteig-Gipfel!

UTM: 33U 443.073 N 5.354.771



Gratulation – der Donaublick ist einer der sieben Leitgipfel des Donausteiges! Hier am Gipfelkreuz auf 685 m Höhe stehen wir am höchsten Punkt des Donausteiges im Eferdinger Becken. Ein letztes Mal eröffnet sich uns ein weiter Blick zurück über das geschichtsträchtige Becken. Der stimmungsvolle Platz ist ideal, um unsere Donausteig-Erlebnisse des Eferdinger Beckens noch einmal Revue passieren zu lassen. Nun heißt es, vom Eferdinger Becken Abschied zu nehmen und das Erlebnis „Linzer Becken“ beginnt!

Tipp: Auch im Alltag hin und wieder Zeit nehmen und zurück schauen. Allzu oft vergessen wir im Blick auf die zu erledigenden Dinge, was wir alles schon erreicht haben!

# Donausteig-Tagebuch: Etappe 3\_N06 Ottensheim-Linz „Gipfelsturm-Vom Eferdinger Becken ins Linzer Becken“



## - 1. Blick auf den Pöstlingberg

UTM: 33U 443.333 N 5.354.126



Am Waldrand nach dem Gipfel des Donaublicks eröffnet sich uns eine völlig neue Landschaft: das städtische Linzer Becken. Schier endlos reicht der Blick darüber hinweg bis zu den Alpen. Im Nahbereich sticht die Wallfahrtskirche des Pöstlingbergs, unser nächstes Zwischenziel, ins Auge. Ein neuer Abschnitt des Donausteigs beginnt!

## - Tafel „Pöstlingberg“

UTM: 33U 444.579 N 5.352.360



Im Aufstieg auf den Pöstlingberg stimmt uns eine Tafel eines regionalen Themenwanderweges auf die Besonderheiten des Pöstlingbergs ein. Wir dürfen freudig gespannt sein!

## - Pöstlingbergbahn–die steilste Adhäsionsbahn der Welt!

UTM: 33U 445.077 N 5.352.662



Die Entstehungsgeschichte der Pöstlingbergbahn und die des Ausflugsberges „Pöstlingberg“ lassen staunen – ein Tourismusprojekt par excellence!

Die Ausgangssituation: Wir schreiben das Jahr 1858. Die sprunghafte Entwicklung der Waffentechnologie hat die Verteidigungskraft der Maximilianischen Festungsanlage am Pöstlingberg überholt – sie wird aufgelassen. Der Gipfel des Berges ist aus militärischen Überlegungen kahl geschlagen und erlaubt einen herrlichen Ausblick. Immer mehr Ausflügler

kommen herauf, um diesen Fernblick zu genießen. Dazu kommen noch die zahlreichen Wallfahrer, die seit dem 18. Jhd. zur Pöstlingbergkirche pilgern. So entstand die Idee einer Bergbahn.

1891 entwickelte Josef Urbanski das Projekt als dampfbetriebene Zahnradbahn. Aus Geldmangel konnte er jedoch nur eine Trassenplanung realisieren. 1893 nahm das „Consortium für die Errichtung elektrischer Anlagen in Linz“ seine Trassenführung teilweise auf und realisierte eine elektrische Adhäsionsbahn (=Reibungsbahn). Die Eröffnung fand 1898 statt. Da die Trasse ursprünglich für eine Zahnradbahn geplant wurde, entstand die steilste Adhäsionsbahn der Welt!

Um die touristische Attraktivität der Pöstlingbergbahn zu erhöhen, wurden die militärischen Anlagen auf dem Pöstlingberg umgebaut: Turm IV dient als Bergbahnhof für die Pöstlingbergbahn, das Verdeck von Turm V wurde zu einer Aussichtsterrasse mit grandiosem Blick über Linz bis hin zu den Alpen, an der Festungsmauer entstand das Bergbahn-Hotel (das heutige „Pöstlingberg-Schössl“), 1906 wurde im Turm II die legendäre Kinder-Grottenbahn eröffnet – einfach sagenhaft!

Noch heute ist der Pöstlingberg eines der beliebtesten Ausflugsziele von Linz!

Tipp: Ein Besuch der Kinder-Grottenbahn lässt nicht nur die noch immer währende Faszination der historischen Kindererlebniswelt erleben, sie führt auch in das Innere eines ehemaligen Kanonenturmes von Fort Pöstlingberg (Highlight: das Zentrum der Märchenwelt ist ein maßgetreuer Nachbau des Linzer Stadtplatzes um 1900 – absolut sehenswert!). Ein kurzer Spaziergang um den Pöstlingberg-Gipfel bietet interessante Einblicke in die ehemalige Festungsanlage. Und als krönender Abschluss eine Fahrt mit der Pöstlingbergbahn, der steilsten Adhäsionsbahn der Welt, hinunter nach Linz!

# Donausteig-Tagebuch: Etappe 3\_N06 Ottensheim-Linz „Gipfelsturm-Vom Eferdinger Becken ins Linzer Becken“



- Der Pöstlingberg und die Maximilianische Festungsanlage UTM: 33U 445.087 N 5.352.546



Auf der Aussichtsterrasse des Pöstlingbergs eröffnet sich uns einer der Leitblicke des Donausteiges: die Blicke schweifen über das Häusermeer von Linz bis hin zu den Alpen – einfach grandios!

Die meisten Besucher dieser Plattform sind sich jedoch deren ursprünglicher Funktion nicht bewusst. Wir stehen hier auf dem Verdeck des Turm V der Maximilianischen Festungsanlage!

In den langen Jahren der Napoleonischen Kriege wurde Oberösterreich zwischen 1800 und 1810 dreimal von den Franzosen besetzt - zweimal davon drangen sie bis Wien vor. Als Konsequenz schlug Erzherzog Maximilian Joseph von Österreich-Este ein Reichsbefestigungssystem vor: Strategisch wichtige Orte sollten mit einem Verteidigungsgürtel aus dickwandigen Kanonen-Türmen geschützt werden. Die Turmlinie war dabei soweit vorgeschoben, dass die Kanonen des Angreifers die zu schützende Stadt nicht erreichen konnten. Gleichzeitig sollte der Abstand zwischen den Türmen so sein, dass sie sich gegenseitig decken konnten und ein eingenommener Turm von den Nachbartürmen aus unter Beschuss genommen werden konnte. Das freie Gelände zwischen den Türmen war im Ernstfall zu verschanzt. Linz wurde zum Standort des Prototyps dieser neuartigen Anlage erkoren. Nach einem Probebeschuss eines Testturmes wurde schließlich 1831-1838 die Befestigungsanlage errichtet.

Die dreigeschossigen Türme waren 13 m hoch und verfügten über ein offenes Geschützdeck, das in Friedenszeiten überdacht war. Im ersten Geschoss, dem Magazinstock, wurden Munition und Lebensmittel gelagert. Das zweite Geschoss, der Wohnstock, diente als Unterkunft für die rund 60 Mann starke Besatzung eines Turmes. Im Scharstock darüber befanden sich 4 leichte Haubitzen, für den Fall, dass das Geschützdeck getroffen wurde. Auf dem Geschützdeck war die Hauptbewaffnung untergebracht: zehn nach allen Seiten bewegliche 18-pfündige Kanonen! Die Türme waren bis zum zweiten Geschoss in der Erde versenkt, sodass die unteren Stockwerke weitgehend geschützt waren. Der Zugang erfolgt über eine Zugbrücke auf der Höhe des Scharstockes.

Insgesamt entstanden 32 Türme und das Fort am Pöstlingberg als Kommandostützpunkt. Die Befestigungsanlage fand rasch internationale Beachtung und war Vorbild für weitere Wehrbauten. Bereits 1858 hatte die sprunghafte Entwicklung der Waffentechnologie die Verteidigungskraft der einst innovativen Befestigungsanlage überholt und sie wurde aufgelassen. Heute existieren nur noch 10 dieser Türme.

Nach der Auffassung von Fort „Pöstlingberg“ wurde dieses zur Erhöhung der touristischen Attraktivität des Pöstlingbergs umfunktioniert – einfach sagenhaft! Mehr dazu unter „Pöstlingbergbahn-die steilste Adhäsionsbahn der Welt!“

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „3\_S06 Linz-Enns“ starten wir unsere Wanderung in Ebelsberg. Am Traunübergang von Ebelsberg fand eine napoleonische Schlacht statt, die in die Weltgeschichte einging und zugleich ein Auslöser für die Entwicklung der Maximilianischen Festungsanlage war – Geschichte erleben!

- Donausteig-Rastplatz „Pöstlingberg Plattform“ UTM: 33U 445.087 N 5.352.546



Dieser Donausteig-Rastplatz befindet sich auf der schönsten Aussichtsplattform des ganzen Linzer Beckens – einfach sagenhaft! Mehr zu seiner Besonderheit finden Sie unter „Der Pöstlingberg und die Maximilianische Festungsanlage“ und „Pöstlingbergbahn-die steilste Adhäsionsbahn der Welt!“

Die Infotafel weist uns auf die versteckte wilde Natur im städtischen Siedlungsraum hin. Die Sage „Nur ein Traum?“ erzählt hingegen von wahren Reichtum.

# Donausteig-Tagebuch: Etappe 3\_N06 Ottensheim-Linz „Gipfelsturm-Vom Eferdinger Becken ins Linzer Becken“



- Pöstlingbergkirche-das Wahrzeichen von Linz

UTM: 33U 445.039 N 5.352.573



Die Pöstlingbergkirche gehört zu den schönsten barocken Wallfahrtskirchen Oberösterreichs. Durch ihre wundervolle Lage hoch über Linz wurde sie zum Wahrzeichen der Stadt.

Im Jahre 1716 brachte ein Linzer Laienbruder am Wetterkreuz auf dem Pöstlingberg eine Pietà-Statue (=Maria mit dem Leichnam ihres vom Kreuz abgenommenen Sohnes) an. Durch die wundersame Heilung einer gehbehinderten Bäuerin fand das Bildnis bald als Pilgerstätte regen Zuspruch. So entstand bereits 1720 eine kleine Holzkirche. Die heutige Wallfahrtskirche wurde von den Starhembergern in Auftrag gegeben und in den Jahren 1742-1748 errichtet. Die Pietà wurde zum Zentrum des barocken Hochaltars. Seit 1785 ist die Kirche auch eigenständige Pfarrkirche (Wir sind im Aufstieg zum Pöstlingberg an dem zu ihr gehörigen Friedhof vorbei gekommen). 1964 wurde sie zur Basilica minor erhoben.

Ein interessanter Zusammenhang für uns Donausteig-Wanderer: Die Wallfahrtskirche am Pöstlingberg lief der Wallfahrtskirche Maria Thal, auf einer Felskanzel über der Donau westlich vom Linzer Schloss gelegen, den Rang ab. Obwohl die Wallfahrtstradition von Maria Thal bereits seit dem 15. Jhdt. andauerte!

Jetzt stellt sich noch die Frage: „Was ist eine Basilika (minor)?“

- Eine Basilika kann zum einen ein Bautyp einer Kirche sein. Das Wort „Basilika“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie „Königshalle“. Als Bauform basiert sie auf einem antiken römischen Vorbild. Sie besteht so meist aus einem sehr hohen Mittelschiff, das durch Säulenreihen von den Seitenschiffen abgetrennt ist - ein hallenartiger Eindruck entsteht. Vielfach ist dabei die Decke gerade ausgeführt, also ohne Gewölbe.

- Eine Basilika kann aber auch eine Auszeichnung des Papstes für besonders ehrwürdige und bedeutungsvolle Kirchen sein. Dabei gibt es mehrere Abstufungen:

1. Erzbasilika: Die Kirche des Papstes
2. Basilica maior: Die sechs ranghöchsten Kirchen der katholischen Kirche
3. Papstbasilika: Diese zwölf Kirchen unterstehen direkt dem Papst
4. Patriarchalbasilika: Die Basiliken katholischer Bischöfe mit Patriarchentitel (nur mehr 3)
5. Basilica minor: 1.610 (Stand: 2011) Bischofskirchen, bedeutende Wallfahrtskirchen, bedeutsame Mutterkirchen, ...

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „3\_S05 Wilhering-Linz“ kommen wir an der einst berühmten Wallfahrtskirche Maria Thal und ihrer Sandsteinmadonna vorbei – einfach sehenswert!

- Kreuzweg-Einmal Jerusalem und zurück



Auf dem Abstieg vom Pöstlingberg sehen wir immer wieder Kreuzwegstationen. Dieser Kreuzweg führt vom Petrinum am Fuße des Pöstlingberges hinauf zur Wallfahrtskirche auf dessen Gipfel.

Wir begegnen Kreuzwegen entlang des Donausteiges immer wieder, aber was hat es mit ihnen eigentlich auf sich?

Im Mittelalter setzten sich Wallfahrten als Glaubenszeugnis durch. Diese Reisen ins Heilige Land dauerten sehr lange und waren gefährlich. Viele konnten sich so eine teure Wallfahrt nicht leisten, wollten aber dennoch den Leidensweg Jesu nachempfinden. So kamen Kreuzwege als

# Donausteig-Tagebuch: Etappe 3\_N06 Ottensheim-Linz „Gipfelsturm-Vom Eferdinger Becken ins Linzer Becken“



Nachahmung von Jesus schmerzreicher Straße in Jerusalem in Mode – teilweise kopiert in exakter Länge, teilweise frei gestaltet als künstlerischer Kalvarienberg.

Ursprünglich wurde bei der Begehung der Via Dolorosa (lat. „schmerzreiche Straße“) in Jerusalem nur zweimal angehalten. Die 14 Wegstationen bei Kreuzwegen haben sich erst Ende des 16. Jahrhunderts etabliert. In Kirchengebäuden fand der Kreuzweg gar noch ein Jahrhundert später Einzug und zwar ausgehend von den Franziskaner Mönchen.

- Turm 20 der Maximilianischen Festungsanlage  
(Nur durch einen Abstecher erreichbar)

UTM: 33U 445.694 N 5.352.310



Auf dem Abstieg vom Pöstlingberg entdecken wir links in einer Wiese die verwachsene Ruine eines halb in der Erde versenkten Turmes - Turm 20 der Maximilianischen Festungsanlage.  
Mehr dazu erfahren Sie unter „Der Pöstlingberg und die Maximilianische Festungsanlage“

Tipp: Ein kurzer Abstecher gibt ein Gefühl für die Dimension dieser frei stehenden Kanonentürme. Auf der Donausteig-Etappe „3\_S05 Wilhering-Ottensheim“ kommen wir am intakten Turm 13 vorbei – ein absolutes Highlight!

- Blick „Neuer Dom-der größte Dom Österreichs“

UTM: 33U 445.978 N 5.352.130



Weit überragt der Turm des Neuen Doms die Linzer Stadt. Es ist der größte Dom Österreichs und fasst 20.000 Personen (17.000 im Domschiff und 3.000 in der Krypta darunter) – einfach sagenhaft! Sein mächtiger Turm ist 134,80 m hoch und damit rund 2 Meter niedriger als der des Stephansdoms in Wien - dessen Höhe durfte nicht übertroffen werden! Somit ist der Neue Dom die größte, jedoch nicht die höchste Kirche Österreichs. Die Kirche wurde zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis Mariens errichtet. Die Grundsteinlegung erfolgte

1862. Im Jahre 1909 wurde die Kathedralefunktion vom heutigen Alten Dom (Igantiuskirche) auf den Neuen Dom übertragen. Die Weihung erfolgte 1924. In den 62 Jahren seiner Errichtung war der Linzer Dom das größte Bauprojekt Europas! Heute beeindruckt dieses gewaltige Bauwerk mit seinem gotischen Baustil.

Weitere Besonderheiten: die schönen Gemäldefenster zeigen teilweise Szene aus der Linzer Stadtgeschichte; für uns Donausteig-Wanderer noch interessant: der verarbeitete Granitstein kam größtenteils aus den Steinbrüchen von St. Martin im Mühlviertel (An der Feldbahn der Granitsteinbrüche von St. Martin kommen wir auf der Donausteig-Etappe „1\_N04 Obermühl-St.Martin“ vorbei!).

Jetzt stellt sich noch die Frage: „Was unterscheidet eine Kathedrale von einem Dom?“

Grundsätzlich bezeichnen beide Begriffe die Kirche eines Bischofssitzes (=Bischöfikirche). Das Wort „Kathedrale“ leitet sich dabei vom griechischen „kathedra“, dem „Stuhl“ (eines Bischofs) ab, während die Bezeichnung „Dom“ dem lateinischen Wort „domus“, für „Haus“ (Gottes), entspringt. Es gibt aber auch Kirchen, die wegen ihrer Größe oder kulturhistorischer Bedeutung als Dom bezeichnet werden, obwohl sie eigentlich keine Bischöfikirchen sind. So zum Beispiel: der Petersdom in Rom; der Frankfurter Kaiserdom St. Bartholomäus, welcher von 1562 bis 1792 Schauplatz von 10 Kaiserkrönungen war; ...

Tipp: Eine Führung durch den Neuen Dom lässt dessen Besonderheiten erst richtig bewusst werden – sehen und staunen! Spannend ist auch ein Vergleich mit der barocken Stiftskirche von St. Florian (Donausteig-Etappe „3\_S06 Linz-Enns“) oder der Rokoko-Stiftskirche von Wilhering (Donausteig-Etappe

# Donausteig-Tagebuch: Etappe 3\_N06 Ottensheim-Linz „Gipfelsturm-Vom Eferdinger Becken ins Linzer Becken“



„3\_S05 Wilhering-Linz“). Dabei lassen uns die verschiedenen Baustile die Lebensgefühle der jeweiligen Epoche eindrucksvoll nachempfinden – einfach sagenhaft!

## - Petrinum-ein bischöfliches Gymnasium

UTM: 33U 446.266 N 5.352.038

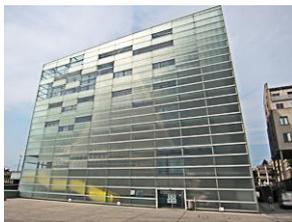


Am Fuße des Pöstlingbergs sticht ein gewaltiges Gebäude ins Auge – das Bischöfliche Gymnasium Petrinum. Es wurde 1895-1897 als Knabenseminar zur Vorbereitung auf den Priesterberuf errichtet. Das Petrinum hatte sich rasch einen guten Namen gemacht, sodaß es 1903 Kaiser Franz Joseph I. mit einem Besuch beehrte. In beiden Weltkriegen wurden militärische Einrichtungen darin untergebracht. In Friedenszeit begann jedoch immer wieder der Schulbetrieb. Nach 1965 wurde der Ursprungsgedanke aufgeweicht und nicht nur potenzielle Priesterkandidaten aufgenommen. Heute ist das Petrinum ein modernes Gymnasium auf Privatschulbasis (mit Schulgeld).

Besonderheit: Dem aufmerksamen Donausteig-Wanderer ist im Abstieg vom Pöstlingberg die Sternwarte am Dach des Petrinums aufgefallen. Diese zeugt vom hohen Qualitätsanspruch an die Ausbildung dieser Schule – gedacht zur Fortführung der langen Tradition der Kirche als Ort der Bildung und der Wissenschaft.

## - Ars Electronica Center-Spielwiese der Zukunft

UTM: 33U 446.929 N 5.350.929



Der gläserne Cubus des Ars Electronica Centers dominiert die urfahraner Seite der Donaubrücke. Neben der Architektur fasziniert nachts die wechselnde Fassadenbeleuchtung. Das Center ist eine Spielwiese der Zukunft: hier verschmelzen zukünftige Technologien, Kunst und Wissenschaft! Im „Futurelab“ wird geforscht. Im „Museum der Zukunft“ zeigen interaktive Ausstellungen innovative Projekte und beschäftigen sich künstlerisch mit aktuellen Fragen im Spannungsfeld Mensch und Technologie. Einfach zum Staunen und Nachdenken!

Begonnen hat alles 1979 mit dem mittlerweile weltbekannten Ars Electronica Festival. Im Jahr 1996 wurde dann mit dem ersten Ars Electronica Center eine ganzjährige Plattform für die Kreativwelt geschaffen. Im Jahr der „Europäischen Kulturhauptstadt“ 2009 öffnete sich mit dem heutigen Gebäude eine neue Dimension.

Tipp: Ein Besuch des „Museums der Zukunft“ schafft neue Zugänge zur Technologie - und wirft neue Fragen auf! Übrigens: Ein Foto der nächtlichen Fassadenbeleuchtung können wir am Donausteig-Startplatz „Linz“ sehen.

## - Blick „Schloss Linz-Der Mittelpunkt des Kaiserreiches“

UTM: 33U 446.951 N 5.350.844



Mächtig thront das Linzer Schloss über der Donau und zeugt von einer bedeutungsvollen Vergangenheit. Im Jahre 799 wird es als „Burg zu Linze“ erstmals urkundlich erwähnt. Im 15. Jhd. musste Kaiser Friedrich III. vor den Ungarn aus Wien fliehen und machte Linz zu seiner Residenzstadt - dem Mittelpunkt des damaligen Kaiserreiches. Er ließ die bestehende Holzburg ausbauen und mit mächtigen Steinmauern umgeben.

Das Friedrichstor, durch das wir das Schloss betreten haben, stammt noch aus dieser Zeit. Im 17. Jhd. überlegte Kaiser Rudolf II., seine Residenz von Prag nach Linz zu verlegen und begann mit dem Bau des heutigen Schlosses. Aufgrund seines frühen Todes wurde es jedoch nie zu seiner Residenz. Die weitere Geschichte ist sehr wechselhaft: Militärspital, k. u. k. Provinzialstrafhaus,

# Donausteig-Tagebuch:

## Etappe 3\_N06 Ottensheim-Linz

### „Gipfelsturm-Vom Eferdinger Becken ins Linzer Becken“



Kaserne für Infanterie und Gendarmerie,... Im Jahre 1800 zerstörte ein verheerender Brand den Südtrakt. Seit 1963 dient das Schloss als Museum.

Das Kulturhauptstadtjahr 2009 wurde zum Anlass genommen, um den 1800 abgebrannten Südtrakt des Schlosses wieder zu errichten - zeitgemäß, modern und richtungsweisend! Damit entstand ein faszinierendes Gesamtensemble im Spannungsfeld zwischen Historie und Moderne. Das Schlossmuseum ist heute das größte Universalmuseum Österreichs an einem Ort. Es bietet Einblick in die Natur-, Kultur- und Kunstgeschichte des Landes Oberösterreich.

Tipp: Auf der Terrasse neben dem Eingang befindet sich vor der Kulisse der Stadt das zweitgrößte gegossene Stadtmodell der Welt - einfach sehenswert!

- Linz-eine wahre Kulturhauptstadt

UTM: 33U 447.065 N 5.350.555



Linz ist ein Erlebnis für sich! Die Stadt hat sich von einer farblosen Industriestadt zu einer vielfältigen Kulturhauptstadt von europäischem Format gewandelt: mit zahlreichen Attraktionen im Spannungsfeld von Historie und Zukunft, von Industrie und Kultur. Einfach sagenhaft!

Linz ist die Landeshauptstadt von Oberösterreich und drittgrößte Stadt Österreichs (nach Wien und Graz). Sie liegt am Nordrand des ebenen Linzer Beckens unmittelbar nach dem Ausgang des Donauengtales der Linzer Pforte. Das Stadtzentrum bildet der historische Hauptplatz, eingebettet in der

prächtigen Altstadt. Der Hauptplatz zählt dabei mit seinen rund 13.200 m<sup>2</sup> zu den größten umbauten Stadtplätzen Europas!

Der Name „Linz“ leitet sich vom keltischen Wort „lentos“ ab, was soviel wie „biegsam, gekrümmt“ bedeutet. Wenn man den Verlauf der Donau hier betrachtet, wird der Grund für diese Namenswahl bewusst.

Hier ein kurzer Abriss der Geschichte der Stadt:

- Erste dauerhafte Siedlung am Freinberg in der Jungsteinzeit. Mehr dazu auf der Donausteig-Etappe „3\_S05 Wilhering-Linz“.
- Im 1. Jhdt. n. Chr. entsteht das römische Kastell „Lentia“ zur Befestigung des Donaulimes. Die Donau war zu dieser Zeit die Nordgrenze des Römischen Reiches. Auf den Donaulimes stoßen wir übrigens entlang des Donausteiges noch öfter - in Passau, Oberranna, Schlögen, Eferding und Enns. Ein Highlight ist dabei Lauriacum (Enns) auf der Donausteig-Etappe „3\_S07 Enns-Mauthausen“.
- 799 wurde „Linz“ erstmals urkundlich erwähnt - gemeinsam mit der Burg, das heutige Schloss, und der Martinskirche am Römerberg. Mehr dazu unter „Schloss Linz-Der Mittelpunkt des Kaiserreiches“.
- Von Linz führte ein alter Handelsweg über Freistadt nach Budweis. Böhmen wurde großteils über diesen mühsamen Saumpfad mit Salz versorgt. Linz stand dabei in Österreich in einer Konkurrenzsituation mit Mauthausen. Mehr dazu in Mauthausen auf der Donausteig-Etappe „4\_G03 Mauthausen-Perg“. Die bayrischen Gegenspieler waren die drei Goldsteige von Passau nach Böhmen. Mehr dazu in Passau auf der Donausteig-Etappe „1\_N01 Passau-Oberzell“.
- 1242 scheint erstmals ein Stadtsiegel auf. Eine Stadtrechtsurkunde fehlt, denn als gewachsener Stadt wurde Linz das Stadtrecht nie formell übergeben.
- Im 13. Jhdt. war die Linzer Mautstelle eine der wichtigsten Einnahmequellen der österreichischen Herzöge.
- Von 1489 bis 1493 verlegte Kaiser Friedrich III. notgedrungen seine Residenz nach Linz. Die Stadt war so vorübergehend der Mittelpunkt des Kaiserreiches. Mehr dazu unter „Schloss Linz-Der Mittelpunkt des Kaiserreiches“.

# Donausteig-Tagebuch:

## Etappe 3\_N06 Ottensheim-Linz

### „Gipfelsturm-Vom Eferdinger Becken ins Linzer Becken“



- 1490 wurde Linz die Landeshauptstadt vom Land ob der Enns, der Keimzelle des heutigen Oberösterreichs.
- 1497 wurde die erste Donaubrücke am Standort der heutigen Nibelungenbrücke errichtet. Es war damals die dritte Brücke in Österreich über die Donau, nach Wien und Krems!
- 1626 belagerten aufständische Bauern während des Oberösterreichischen Bauernkrieges die Stadt neun Wochen lang. Dabei wurde ihr Anführer Stephan Fadinger so schwer verletzt, dass er später in seinem Hauptquartier in Ebelsberg verstarb. Mehr dazu in Ebelsberg auf der Donausteig-Etappe „3\_S06 Linz-Enns“.
- 1672 öffnete hier die erste Textilfabrik Österreichs. Später beschäftigte diese zeitweise mehr als 50.000 Menschen!
- 1809 fand am Traunübergang bei Ebelsberg ein napoleonisches Gefecht statt, das in die Weltgeschichte einging. Dieses war ein Auslöser für die Entwicklung der innovativen Maximilianischen Festungsanlage, deren Prototyp in Linz errichtet wurde. Mehr zum Traunübergang in Ebelsberg auf der Donausteig-Etappe „3\_S06 Linz-Enns“. Die Einzigartigkeit der Maximilianischen Festungsanlage erleben wir auf den Donausteig-Etappen „3\_S05 Wilhering-Linz“ und „3\_N06 Ottensheim-Linz“.
- 1832 eröffnete die Pferdeeisenbahn Budweis-Linz, die erste Eisenbahn auf dem Kontinent. Mit dieser konnte nun endlich das Salz leichter über den Mittelgebirgszug des Böhmerwalds nach Böhmen gebracht werden. Mehr dazu in Mauthausen auf der Donausteig-Etappe „4\_G03 Mauthausen-Perg“.
- 1836 wurde die Pferdeeisenbahn Budweis-Linz bis Gmunden verlängert. Das ist der Beginn des Niedergangs der Jahrhunderte alten Salzschiifffahrt auf der Traun. Mehr dazu in Ebelsberg auf der Donausteig-Etappe „3\_S06 Linz-Enns“.
- Im 19. Jhd. begann die Entwicklung als Industriestandort. Es entstand die Schiffswerft, eine Lokomotivenfabrik, eine blühende Textilindustrie, ...
- In der Zeit des Nationalsozialismus wollte Adolf Hitler „sein“ Linz zu einem Industrie-, Verwaltungs- und Kulturzentrum ausbauen. Damals wurde die alte Donaubrücke durch die heutige Nibelungenbrücke ersetzt. Zudem formte der Wohnbau dieser Zeit das Stadtbild von Linz wie in keiner anderen österreichischen Stadt.
- 2009 war Linz für ein Jahr „Europäische Kulturhauptstadt“.
- Heute ist Linz eine attraktive Kultur-Hauptstadt im Spannungsfeld von Industrie & Kultur!

Einige Besonderheiten: die herrliche Altstadt mit wundervollen architektonischen Details; der Neue Dom ist der größte(!) Kirchenbau Österreichs; im Alten Dom (Ignatius-Kirche) war Anton Bruckner Domorganist; das Linzer Schloss mit seinem stylischen Museum; der Pöstlingberg mit dem Linzer Wahrzeichen; das moderne Lentos Kunstmuseum; das zukunftsweisende Ars Electronica Center; die Landstraße als Linzer Shoppingmeile; das Haus, in dem der berühmte Mathematiker und Astronom Johannes Kepler gewohnt hat; das Gymnasium, das Josef Ressel besuchte - er war der Erfinder der Schiffsschraube, ohne ihn würde die Donauschiifffahrt heute wohl anders aussehen, ... – es gibt viel zu entdecken!

Tipp: Linz ist das Kulturhighlight auf dem Donausteig - dafür sollten Sie sich unbedingt Zeit nehmen! Einzigartig bietet die Stadt auch spannende Möglichkeiten, um Wandergenuss mit kulturellen Veranstaltungen zu kombinieren. Einfach sagenhaft!